

Etwa 2000 Frauen, Kinder und Männer haben sich am 29. November 1990 vor dem Bundeshaus – dem Sitz des Eidgenössischen Parlaments in Bern – versammelt, um symbolisch vor den Vertreter/innen des Volkes ein „Halljahr“ auszurufen. Die lila Fahnen mit den Inschriften des Halljahres in allen vier Landessprachen flatterten im klirrend kalten Berner Wind ebenso wie die vielen bunten Transparente, auf denen Gemeinden und kirchliche Aktionsgruppen ihre Vorstellungen von einer menschenfreundlicheren Welt formuliert hatten.

1991 feiert die Schweiz den 700. Geburtstag der Eidgenossenschaft. Die Geburtstagsfeier ist – trotz Krieg am Golf und trotz der himmelschreienden Weltunrechtsordnung – immer noch als aufwendiges und kostspieliges Fest an vielen Orten konzipiert. Dem hat das Schweizerische Ökumenische Komitee „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ die Idee eines Halljahres entgegengesetzt: Ein so bedeutendes Ereignis wie der 700. Geburtstag einer Nation (der übrigens unter Historikern für Debatten sorgt, weil die moderne Eidgenossenschaft ein Produkt der Napoleonischen Kriege ist) sollte Anlaß zu Neubesinnung und Umkehr sein. Wir sollten nicht einfach die Geschichte der Sieger feiern, sondern die Vorstellungen von Gerechtigkeit und Frieden mit den Menschen und mit der Schöpfung, auf die die Schweiz ihre Zukunft gründen müßte. Und es sollte eine „aktive Feier“ sein: Das, was wir für die Zukunft anfordern, sollten wir selbst zu tun bereit sein.

So ist die Idee vom Jubeljahr entstanden, die biblische Vorstellungen von einem „Jahr des Heils“ aufnimmt, in dem Beziehungen unter den Menschen so geregelt werden, daß ein neuer Anfang ohne Schulden und Ausbeutung möglich wird. In Anknüpfung an den konziliaren Prozeß sieht das Schweizerische Halljahr dies in drei Bereichen vor. Bereits Anfang 1990 wurde eine Petition lanciert, die zum Schuldenerlaß für die ärmsten Länder aufrief. Der Beitrag zum Frieden besteht vor allem in der Forderung nach einem Zivildienst (der bisher in der Schweiz nicht existiert) und nach einem Waffenausfuhrverbot. Zur Bewahrung der Erdatmosphäre setzt sich die Halljahrsbotschaft für eine Senkung des Energiekonsums von 2% jährlich ein.

Zur Verkündigung des Halljahres haben sich Boten/innen aus allen Teilen der Schweiz in Bern eingefunden. Sie kamen aus Kirchgemeinden oder als Abgesandte kirchlicher Werke, und sie haben die Botschaft nach Hause mitgenommen. Was nun daraus wird, wie das Netz weiterwächst, liegt bei der Basis. Indem das Halljahr relativ überschaubare, durchaus politikfähige Ziele gesetzt hat, ist damit zu rechnen, daß es einige Erfolge verbuchen wird: Ende Januar 1991 hat der Bund bereits einen Schuldenerlaß von 400 Millionen Franken angekündigt. Und das Waffenausfuhrgesetz steht – auch im Zusammenhang mit dem Golfkrieg – erneut zur Debatte, in die auch die Forderungen des Halljahres einfließen.

*Reinhild Trailter*